

Limburger Anzeiger

Gugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.
In jede Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Hg.

vierteljährlich oder halbjährlich oder vierteljährlich

Einschickungsgebühr: 15 Hg.

die Spedition der Beilagen oder deren Raum.

Bestellungen bis 10 Uhr des Tages 15 Hg.

Ab 11 Uhr wird nur bei Anwesenheit angenommen.

Nr. 66.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

Samstag den 21. März 1914

Fernsprech-Ausdruck Nr. 82.

77. Jahrg.

Erstes Blatt.

Vor 100 Jahren.

21. März 1814.

Napoleon wird von Schwarzenberg in der Schlacht bei Arcis sur Aube am 20. und 21. besiegt. Schwarzenberg hatte für die beiden Tage etwa 75 000 Mann gesammelt, der Kaiser deren 35 000. Napoleon glaubte, die Hauptarmee der Verbündeten sei in einer Rückzugsbewegung, sah sich aber unermutet durch Weide in eine Schlacht verwickelt. Als Napoleon durch Granaten, die in der Stadt einschlugen, die Gewissheit erhielt, daß er mehr als die Nachhut eines abziehenden Gegners gegen sich habe, und wieder der Uebermacht gegenüber stand, schien es eine Zeitlang, als wolle er in der Verzweiflung an der Spitze seiner Garde den Tod suchen. Eine Granate tötete ihm das Pferd unter dem Leibe, er selbst blieb unverletzt. Die Nacht benutzte Napoleon dazu, das Korps Macdonald näher heranzuziehen, worauf er in der Frühe des 21. angreifen wollte. Ney und Sebastiani hielten ihn über seine Lage und die Uebermacht des Feindes auf, der ihn fast umstellt habe. Jetzt beschloß er in unglücklicher Kühnheit den Abzug sofort am hellen Tage. Arcis war bis 6 Uhr des Abends im Besitz der Verbündeten, die Zerstörung der einzigen Brücke über die Aube hatten sie nicht hindern können. Napoleon führte an den beiden Tagen 8000 Mann ein, die Verbündeten etwa 2200.

22. März 1814.

Mit Napoleons Stern ging es zu Ende. Der Gefangene sahte noch einen tollkühnen, auf den Charakter des Gegners berechneten Entschluß: er umging in weitem Bogen den rechten Flügel der Sieger und zog ostwärts nach St. Dizier, um in den Rücken der Verbündeten zu gelangen. Er hoffte, Schwarzenberg werde, besorgt für seine Rückzugslinie, sofort den Vormarsch nach dem Rheine antreten. Einige Wochen früher ausgeführt, wäre der feine Anschlag sicherlich gelungen. Jetzt aber fühlten alle Mächte, auch Oesterreich, daß das unwürdige Schauspiel der zitternden Uebermacht ein Ende nehmen mußte. Man beschloß den Marsch auf Paris. Napoleon ließ man ruhig nach Osten abziehen, doch schickte man ihm Kavalleriemassen nach, damit er die Bewegung des Hauptheeres nicht erkenne. Die Hauptarmee sollte Vereinigung mit der Schleißischen Armee suchen und Marmont und Mortier, die einzigen Gegner in der Front, überrennend — rasch gegen Paris vorgehen.

Schwarzenberg benutzte den bedeutamen Augenblick zu einem Tagesbefehl „An die Krieger der verbündeten Heere“, wohl in dem Gefühle, daß er nach der Schlacht der letzten Wochen jetzt ein aufmunterndes Wort sprechen müsse.

„Soldaten! Die Hoffnung der Mächte auf die augenblickliche Herstellung des Friedens ist abermals verschwunden. Eure Siege, die Vernichtung ganzer Armeen, das Elend der schönsten Provinzen Frankreichs, nichts konnte die französische Regierung in die Bahn der Mäßigung und Billigkeit zurückführen. Sieger, noch wenige Augenblicke, und die Welt dankt Euch die Rettung. . . .“

Deutscher Reichstag.

(237. Sitzung.)

Berlin, 20. März. Eingegangen ist der Rat-Stat. Kleine Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. Schiffer (natl.) wegen des Kammergerichtsrechts, das den Generalpardon des Wehrbeitrages auch in solchen Fällen für zulässig hält, in denen bei Abgabe der Wehrbeitragsklärung ein Strafverfahren bereits eingeleitet war, erklärt der Unterstaatssekretär Jahn, in der Angelegenheit seien verschiedene Urteile ergangen, teils im Sinne des Kammergerichts, teils im entgegengesetzten. Die dagegen eingelegten Revisionen werden vom Reichsgericht entschieden werden. Das Reichsschatzamt hat die BundesRegierungen um Mitteilung der ergangenen Entscheidungen ersucht. — Auf eine Anfrage des Abg. Hoff (f. Bp.) erklärt Kontre-Admiral Dehnhardt: Es entspricht nicht den Tatsachen, daß Söhne von Volksschullehrern, abgesehen von ganz vereinzelten Ausnahmen, als Offiziersaspiranten für die Marine nicht angenommen werden. Weder sind Bestimmungen darin getroffen, noch besteht eine solche Verwaltungs-Praxis.

Kolonial-Stat. 6. Tag. Die Aussprache über den Etat für Südwestafrika wird fortgesetzt.

Abg. Quessel (Soz.): Wir lehnen die Bahnen ab, weil die Regierung nicht einmal die minimalsten Forderungen zum Schutze der Arbeiter und Eingeborenen erfüllt.

Abg. Reinath (natl.): Wir haben alles Interesse daran, die Zeit der Diamantengewinne zu benutzen, um die dauernden Einnahmen zu erhöhen. Das Vorgehen der Kolonialverwaltung gegenüber den Diamantförderern scheint mir nicht ganz einwandfrei zu sein. Den Eisenbahnbauten stimmen wir zu.

Abg. Rudhoff (Ztr.): Die höheren Schulen in Windhuk und Swakopmund leisten sehr lobenswerthes, aber es ist falsch, diese Schulen genau nach den deutschen Lehrplänen einzurichten zu wollen.

Abg. Dr. Hertel (konf.): Landwirtschaftliche Schulen in Südwestafrika sind uns sympathisch. Für die Regelung der Diamantfrage bringt der Staatssekretär hoffentlich eine starke Gerissenheit mit. In Zukunft muß der Diamant-

gewinn durch den Farmbetrieb ersetzt werden. Er ist das Bleibende.

Abg. Hühorn (f. Bp.): Die Kunde deutscher Diamanten sind nicht, wie wir gewünscht hätten, der deutschen Industrie zugute gekommen.

Staatssekretär Dr. Solz: Wir haben nach Möglichkeit die Interessen der Schleifer vertreten und ihnen von Jahr zu Jahr mehr Vorteile gewährt. Wir haben ihnen zunächst gestattet, um 5 Prozent billiger einzukaufen. Eine Denkschrift über das Schulwesen will ich vorlegen.

Abg. Mumm (w. Bg.): Die großen Landbesitzer sind die Konzeptionsgesellschaften, gegen die der Staatssekretär vorgehen sollte.

Abg. Baasche (natl.): Die Fraktion identifiziert sich nicht mit dem alten Afrkaner der „Röhmischen Ztg.“ Er gibt sicher nicht die Meinung der Redaktion und erst recht nicht die der Partei wieder. (Beif.) Wir treten nach wie vor für die Schwarzen ein und und gedenken in erster Linie der segensreichen Missionstätigkeit mit größter Dankbarkeit. (Lebhafte Beif.) Unsere Missionen machen nicht Geldgäste, wie die anderen Missionen, sondern dienen selbstlos der Kultur der Eingeborenen. Der Interessen der Farmen werden wir uns immer mit dem größten Wohlwollen annehmen.

Abg. Henke (Soz.): Die Garantien des Staatssekretärs für Arbeiterzufriedenheit reichen nicht aus. Er sieht alles zu optimistisch.

Abg. Hoch (Soz.) fordert nochmals eine Vertretung der Diamantarbeiter in der Diamantentregie und wiederholt die Angriffe gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Staatssekretär Dr. Solz: Der springende Punkt ist, daß dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats öffentlich vorgeworfen wurde, schmutzige, unredliche Geschäfte gemacht zu haben. Die Beleidigung ist Gegenstand einer Privatklage gewesen und das Urteil ergab, daß der Beleidiger erklärte, es habe ihm fern gelegen, den Vorwurf ehrenrühriger Handlungsweise zu erheben. Das hätte der Abg. Hoch wissen müssen. Sonnabend 12 Uhr: Etatnotgeloß, Weiterberatung. Schluß 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 20. März. Nachdem der Dank des Kaiserpaars für den Glanzwunsch anlässlich des freudigen Ereignisses in Braunschweig verlesen war, ging die Debatte über das Grundbesitzgesetz weiter. Für das Zentrum spricht Hr. v. Reichenstein-Ingramsdorf, der Bedenken konfessioneller und anderer Art geltend macht und polternd freudlich spricht. Zum Schluß erklärt er sich für die Verweisung an eine Kommission. Für die Nationalliberalen spricht Ederi-Winsen, der die Stellung der Nationalliberalen von dem Verhalten des Hauses zu ihrem Antrag abhängig macht. Im Abwehrkampf gegen das Parlament sei das Vorkaufsrecht das einzige Mittel. Der konservative Hr. v. Zedlitz weist darauf hin, daß man sich bei einem großen Ziele auch Beschränkungen auferlegen müsse. Die Freikonservativen würden dem Antrage Boisch zustimmen. Der Landwirtschaftsminister beleuchtet darauf noch einmal die Ziele der Arbeiteranbiederung und wendet sich gegen die übertriebene Furcht vor Eingriffen in das Eigentum. Der Volksparteiler Barwald macht lebhaft Bedenken gegen das Gesetz geltend. Vor allem müsse alles politische und nationale Bewußtsein heraus. Auch die Polen wenden sich gegen das Gesetz als einem Ausnahmegegesetz. Der Justizminister versucht ebenfalls juristische Bedenken zu zerstreuen. Den Schluß der heutigen Redner machte der Sozialdemokrat Braun, der sich ablehnend verhält. Das Gesetz diene nur dazu, politisch und national mißliebige Personen zu drangsalieren. Um 1/2 6 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr. Außerdem Stadterweiterung von Rölln.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der „Temps“ beschäftigt sich in einem langen Artikel seines Petersburger Korrespondenten mit der durch die neue russischen Heeresvermehrung geschaffenen europäischen Lage. Nachdem er festgehalten hat, daß von freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland künftig nicht mehr die Rede sein könne, sondern man sie höchstens als vorläufige Beziehung fassen, fügt er hinzu: „Rußland hat sich aus den Fesseln Deutschlands befreit. Es hat das frühere Vertrauen in die eigene Kraft wiedergewonnen, ein Vertrauen, das es natürlich einer Gewaltpolitik geneigter machen wird. Wir Franzosen müssen uns über dieses Wiedererwachen des Selbstvertrauens unseres Verbündeten klar werden. Das russische Reich hat die Ueberzeugung, daß ihm seine jetzige Stärke ein gewaltiges Uebergewicht verschafft.“ Bezeichnenderweise fügt der Korrespondent hinzu: „Angeichts dieser veränderten Lage ist mehr als je große Gefährlichkeit erforderlich. Denn die systematischen Verleumdungen der französischen Sozialisten und die überhörschäftigen Lobpreisungen gewisser Kreise können gefährlich werden. Frankreich kann sich im allgemeinen zu der neuen Tatsache des russischen Mißtrauens Deutschland gegenüber nur beglückwünschen. Denn an uns liegt es, diesen Zustand aufrechtzuerhalten, indem wir uns als lokale Verbündete zeigen, die sich ihres Wertes als Bundesgenossen bewußt sind.“

Paris, 20. März. Der Fall „Rochette“ steht gegenwärtig durch die jüngsten unliebsamen Ereignisse wieder im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Nachstehend sei der

Fall „Rochette“, der ja noch in Erinnerung stehen dürfte, kurz wiedergegeben. Rochette war ein Pariser Schwindelbankier, der die kleinen Leute und Spärer um viele Hunderttausende betrogen hat. Trotzdem ist seinerzeit der Prozeß so in die Länge gezogen worden, daß Rochette schließlich wegen Verjährung strafflos davonkam. Der „Figaro“ hat nun behauptet, daß jene auffällige Verschleppung des Prozesses das Werk Caillaux und seines Ministerfreundes Monis gewesen sei, die 1911 zugunsten Rochettes bei dem Generalstaatsanwalt mit Erfolg interveniert hätten. Dieser Fall Rochette hat nun schon oft die Kammer beschäftigt; aber noch niemals war die Opposition im Stande, ihre Behauptungen durch Dokumente glaubhaft zu belegen. Dieses Beweisdokument ist nun aber in der Dienstag-Sitzung der Rochettekommission auf einmal beigebracht worden, und zwar vom früheren Ministerpräsidenten Barthou, der durch Caillaux vor einigen Monaten gestürzt worden ist. Wie man sieht, dirigiert jetzt Barthou die Opposition gegen seinen alten Widersacher Caillaux. Barthou erzählte der Kommission, wie er in den Besitz des Schriftstückes gekommen ist. Im Jahre 1912, als er das Justizministerium übernahm, hat es ihm sein Vorgänger Briand übergeben. Es sei eine protokollarische Erklärung des Oberstaatsanwalts Nabre, ohne amtlichen Charakter und ohne kontraktuelle festgestellten Wert. Der Oberstaatsanwalt erklärt darin, daß er im März 1911 zum Ministerpräsidenten Monis berufen wurde, der ihm gesagt habe, die Verhandlung des Prozesses Rochette sei dem Finanzminister Caillaux sehr unangenehm, weshalb er von ihm verlange, daß er vom Gerichtspräsidenten die Vertagung der Verhandlung bis zum Herbst erlange.

Bulgarien.

Sofia, 19. März. General Jitschew der in der letzten Zeit eifrig für die sozialistische Zeitung „Kambana“ tätig ist, wird von den ministeriellen Organen aufs heftigste angegriffen, die die unverzügliche Ausstoßung des Generals aus der Armee fordern. Die Tatsache, daß ein höherer bulgarischer Offizier Mitarbeiter eines sozialistischen Blattes sei, bedeute ein unzulässiges Attentat gegen die Würde der Armee und fordere sofortige Sühne.

Die Vereinigten Staaten.

New York, 20. März. Die hiesigen Blätter veröffentlichen erlaunliche Dinge über Herrn Bopieda, den neuen amerikanischen Gesandten bei den Balkanstaaten, der nach Abstammung und Meinung Tscheche, schon auf dem Hinwege in Prag schweren Anstoß bei der österreichischen Regierung erregte, indem er ihre Sprachenpolitik öffentlich angriff. Bopieda soll sich jetzt in einer vulgären, für einen Diplomaten durchaus unschicklichen Weise aufführen.

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 21. März 1914.

Frühlingsanfang. Heute hat der Frühling seinen Einzug gehalten, kalendermäßig wenigstens. In der Natur ist freilich noch wenig davon zu bemerken, doch wie lange noch und dann stellt er sich auch da ein. An der Rückkehr der Singvögel, der Störche und Schwalben, an den ausblühenden Blumen und Bäumen werden wir es feststellen können, nicht zuletzt auch an der — Mode, besonders der Damenmode. Wenn der erste Damen froh hat zu sehen sein wird, dann wird auch der ärgste Optimist nicht mehr daran zweifeln können, daß der Frühling da ist.

Verschönerungsverein. In der Geschichte unseres Verschönerungsvereins wird die Vorstandssitzung, welche am vorigen Mittwoch im Restaurant „Waldhof“ dahier stattfand, wohl niemals vergessen werden; der 18. März 1914 war für den Verschönerungsverein ein glücklicher — ein großer Tag. Zunächst beschäftigte man den Stand der Arbeiten auf der großen Spielwiese neben dem Eichenwald, deren Bereinigung bald vollendet sein wird, und danach die breite Schneise durch die Tannen nach der sog. „Tellschapel“. Sie ist als „Durchblick“ über eine grüne Fläche gedacht, soll beiderseits durch schöne abwechslungsreiche Vorpflanzungen begrenzt werden, und ein hervorragendes Zeugnis Schmuckhaft der Anlagen werden. Nach dieser örtlichen Feststellung, begab man sich zum „Waldhof“ zurück zur eigentlichen Sitzung. In voller Einstimmigkeit wurde beschlossen, in diesem Jahre die Wege im eigentlichen Schafberg wieder herzurichten und die schöne Bajaltfelsengruppe am südlichen Fuße desselben möglichst freizustellen, damit sie zur verdienten Geltung kommt. Der Ruppe des Berges soll der Waldcharakter erhalten bleiben. Wie in früheren Jahren soll nochmals ein Fachmann, eine Autorität in der Landschaftsgärtnerei, berufen werden, um die verschiedenen Projekte an Ort und Stelle zu prüfen und neue Anregungen zu geben. Unter dem Leichenhaus vor dem Friedhof wurden geeignete Vorpflanzungen geplant, um den schönen Einblick unter die lahlen Tannen zu verdecken. Für die großzügige Anlage am Rudsberg soll beim Magistrat die Bezeichnung „Eduard Horn-Park“ vorgeschlagen werden, werden dauernden Erinnerung an den freigebigen Gönner des Verschönerungsvereins, Herrn Eduard Horn und seine Familie, er hat sich bereit erklärt, die Kosten der gesamten Anlage in der Hauptsache zu übernehmen. Doch nicht ihm allein hat der Verschönerungsverein dankbar zu sein. Der Aufruf in den Tageszeitungen vom 11. d. Mts. ist nicht ergebnislos verfallen. Eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Beiträge ist an den Schatzmeister unseres Vereins, Herrn Rent-

ner Flügel, geflossen, so von Herrn Rentner Ernst Schäfer, Frau Andreas Diener Witwe, Herrn Landgerichtsrat Dr. Friedländer, Frau Kaufmann Wilhelm Lehmann sen. Bwe., Herrn Paul Lehnard, Herrn J. G. Brög, Herrn Postmeister Batton und schließlich von Herrn Kaufmann Heinrich Trombetta, der dem Verschönerungsverein, wie bereits in einer der früheren Nummern d. Bl. dankbar erwähnt, zur Ausgestaltung der Anlagen hinter dem Schafberg die außerordentliche Summe von 10 000 Mark in hochherziger Weise geschenkt hat.

Die Reifeprüfung am Gymnasium bestanden sämtliche 17 Abiturienten.

Personalnotiz. Dem Rentant an der Hauptkassette des Bistums Limburg, Herrn Christian Meyer, ist von Herrn Bischof Dr. Aikian der Titel Rentmeister verliehen worden.

Von der Eisenbahn. Als Nachfolger des zum 1. April d. Js. verstorbenen Vorstandes des Werkstättenamts wurde Regierungsbaumeister Wille, zurzeit beim Eisenbahn-Zentralamt Berlin, ernannt, der vom genannten Zeitpunkt zur Übernahme der Geschäfte nach hier versetzt wird.

In den Ruhestand tritt ab 1. April Gütervorsteher Blum bei der hiesigen Güterabfertigung. Alsdann ist Werkmeister-Assistent Henning nicht nach Bebra, sondern nach Elm und Bahnmeisterdiätar Wolf nach Dillenburg als Bahnmeister versetzt.

Berschu ng. Herr Kreisbote Peter Krause vom hiesigen Rgl. Landratsamt ist in gleicher Eigenschaft vom 1. April ab nach Marienberg (Weiterwald) versetzt.

4. Populär-wissenschaftlicher Vortrag. Am Montag wird der Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin, Herr Dr. Daun, im Gymnasium einen Vortrag halten über das Thema: „Die Bedeutung der Farbenphotographie für die Kunstwissenschaft“. Zahlreiche Lichtbilder werden die Ausführungen des Redners illustrieren.

Cäcilien-Be rein. Am Donnerstag, den 26. März, veranstaltet der Verein in der evangelischen Kirche abends 8 1/2 Uhr, ein geistliches Konzert. Mitwirkende sind Fräulein de Riem (Sopran), Fräulein v. Sachs-Wiesbaden (Alt), Herr Ernst Peters-Frankfurt a. M. (Cello), Herr Pianist Ewald Gelbart-Frankfurt a. M. Die Eintrittspreise betragen für Nichtmitglieder Mark 1,50, 1.— und 50 Pfg. Die nähere Vortragsordnung erscheint am Montag in dieser Zeitung.

Einquartierung. Am 24. d. Mts. werden hier auf einen Tag untergebracht: 1 Stabsoffizier, 2 Hauptleute, 3 Leutnants, 1 Unteroffizier, 6 Gemeine, 1 Dienstpferde von der 1. Abteilung 1. Kass. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien und Gonsenheim bei Mainz; am 26. d. Mts. werden gelegentlich eines Übungsritzes vom 1. Rheinischen Train-Bataillon Nr. 8 aus Ehrenbreitstein hier Quartier beziehen: 1 Stabsoffizier, 4 Rittmeister, 6 Leutnants, 1 Zahlmeister-Adjutant, 1 Bismarckmeister, 1 Unteroffizier, 11 Burschen, 14 Gemeine, 7 Offizier- und 18 Dienstpferde, 2 Dienstupferde. Die Unterbringung der Offiziere in den Hotels erfolgt mit Morgenlohn, die der Unteroffiziere und Mannschaften mit voller Verpflegung, die der Pferde ohne Futter.

Der Verein ehem. 80er aus Limburg hält am Montag abends 8 1/2 Uhr in der „Stadt Wiesbaden“ seine diesjährige Hauptversammlung mit Statutenfestsetzung und Vorstandswahl ab. Alle ehemaligen 80er, aus diejenigen, welche keine besondere Einladung erhalten haben, sind willkommen.

Pferdeversicherungs-gesellschaft. Wie aus dem Inserat in heutiger Nummer d. Bl. ersichtlich, findet eine Reutaxierung der Pferde am Mittwoch, den 25. d. Mts. morgens 7 1/2 Uhr, am Marktplatz statt.

Die Leiche, welche bei Staffel gelandet worden ist, wurde am Donnerstag sezirt. Die Sektion hat keinerlei Anhaltspunkte für ein Verbrechen ergeben, da die Leiche bereits stark verwest war. Die Tote wurde als ein Dienstmädchen M. K. aus Gießen, das schon längere Zeit vermisst wird, erkannt.

Handwerkerverband. Der diesjährige Verbandstag des Handwerkerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird in Limburg stattfinden, und zwar aller Voraussicht nach Mitte Juli.

Haushaltungsschulen. Im Regierungsbezirk Wiesbaden sind Haushaltungsschulen eingerichtet in Kunkel (Lahn), Fraubach und Weilbach bei Hirschheim a. M.

Vom Lande. Die Hoffnung, daß der lange Winter das Ungeheuer im Freien vernichtet hätte, scheint sich nicht zu erfüllen, denn die Schneeden treten jetzt so zahlreich auf, wie selten zuvor. Wenn sie auch der Winterfrucht nicht mehr schaden können, so werden sie den jungen Sämereien in Feld und Garten um so mehr Schaden zufügen.

Rassauische Landesbank. Die Direktion der Kassauischen Landesbank hat sich entschlossen, auch zu dem April-Anlagetermin die 4 prozentigen Schuldverschreibungen der Kassauischen Landesbank, Buchstabe Z, wieder zu einem Vorzugskurs von 98,50 Prozent (gegenüber einem Börsenkurs von 99 Prozent) abzugeben. Die Abgabe erfolgt bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Kassauischen Sparkasse, sowie auch bei den Banken und Borschaftvereinen des Bezirks.

Rassauische Lebensversicherungsanstalt. Bei der mit der Kassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt sind bis zum 15. März, also bis zum Ablauf der ersten vier Monate seit der Eröffnung 1500 Versicherungsanträge mit über fünf Millionen Mark Versicherungskapital eingegangen.

Die Buderus'schen Eisenwerke in Wehlath halten ihre Hauptversammlung am 8. April im Geschäftsgebäude der Mitteldeutschen Creditbank in Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 32-36, ab. Dem Geschäftsbericht der Aktien-Gesellschaft Buderus'sche Eisenwerke zu Wehlath für das 30. Geschäftsjahr 1913 entnehmen wir folgendes: Die in früheren Jahren wegen Wasserandranges aufgelaufene Grube Falkenstein bei Lützenau, welche gute Erze führte, ist wieder aufgetan, nachdem eine elektrische Leitung dorthin gelegt worden ist. Ein neuer Schacht ist in Angriff genommen und derselbe auf 78 Meter abgeteuft. Seine Gesamttiefe soll vorläufig 120 Meter werden. Die Bewältigung der Wasser macht keine Schwierigkeiten. Ueber Tage ist die Anlage mit einem eisernen Fördergerüst, Maschinengebäude, Jechenhäuser, Arbeiterläden und Schmiede ausgestattet. Wasserhaltung, Fördermaschine und Kompressor werden elektrisch angetrieben. — Auf der Karlsbühne in Staffel konnte die Erzeugung nur unter wesentlicher Erhöhung der Lagerbestände annähernd auf vorjähriger Höhe gehalten werden. Es wurde hier ein zweites Modellhaus errichtet. In der Gießerei wurden Drehstuhlwerkzeuge eingeführt und zu dem Zwecke eine Kompressoranlage in Betrieb genommen. Die Zahl der Formmaschinen wurde wiederum vermehrt, die Be-

schaffung von Modellen in Holz und Eisen durch Erweiterung und Ausbesserung der Werkstätten aufs beste unterhält. — Ein besonderer Abschnitt befaßt sich mit den Arbeiterverhältnissen. Der allgemeine Rückgang der Erzeugung bedingte vielfach auch die Verringerung der Belegschaft, so daß ein Arbeitermangel nicht zu verzeichnen war, vielmehr mußte oft daran gedacht werden, für den angesehnen Arbeiterstamm ausreichende Beschäftigung zu finden. Waren demnach die Wohlfahrteinrichtungen auch nicht immer voll ausgenutzt, so hat sich die A.-G. den weiteren Ausbau derselben in Erwartung besserer Zeiten doch angelegen sein lassen. So ist auf der Sophienbühne das bereits im Vorjahr begonnene Schlafhaus für 144 Mann fertiggestellt, neuzeitlich ausgestattet und eröffnet, ebendasselbe ist die Speiseanstalt vergrößert und neu eingerichtet. Auf der Karlsbühne ist die Vergrößerung des Schlafhauses mit 30 Betten ebenfalls dem Vertriebe übergeben. Auf den Erzgruben ist der besseren Ausgestaltung der Rauen und Wascheinrichtungen erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Auf Jede Massen wurden 19 neue Arbeiterwohnungen errichtet und bezogen; auf beiden Schachtanlagen wurden dortselbst Wäuschabstellern neu eingerichtet, welche bei der Belegschaft viel Anklang fanden. Am Jahresfluß wurden 7492 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Die Steigerung der Arbeitslöhne erforderte eine Mehrausgabe von 381 534 Mark. Die bekannte Jubiläumsgabe für fünfundsingzigjährige ununterbrochene Dienstzeit erhielten im vergangenen Jahre 5 Beamte und 23 Arbeiter mit 3650 Mark. Seit dem Jahre 1905 sind für diesen Zweck 37 775 Mark gezahlt worden. Aus den Unterstützungslöhnen, zu denen das Werk und die Arbeiter die gleichen Beiträge zahlen, wurden im Berichtsjahre einschließlich der Konfirmationsbeiträge 15 230,84 Mark an bedürftige Arbeiter gewährt. An freiwilligen Unterstützungen, Ruhegehalt u. a. an Beamte und Arbeiter gelangten M. 43 211,21 zur Auszahlung. Auf Werkskosten wurden 123 Kindern der Arbeiter eine vierwöchige Baderkur im Soolbad Orb zugestanden. Die Wohlfahrteinrichtungen wie Wäuschverkauf, Wohn- und Speisehäuser erforderten einen Zuschuß sonstige Beihilfen an Gemeinden, in denen die Arbeiter von 9 848,55 Mark. Für Kranken- und Kinderpflege und anlässlich sind, wurden 30 448,33 Mark gezahlt.

Eichhofen, 20. März. Unter harter Beteiligung der heimlichen und auswärtigen Kameraden wurde heute vormittag der am verflochtenen Dienstag so plötzlich aus dem Leben geschiedene Kriegs-veteran von 1870/71, Landmann Joh. Georg Kees, zu Grabe getragen. Auch viele andere Einwohner hiesiger Gemeinde erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. — Anstelle des von hier nach Biedrich versetzten Briefträgers Nagel wurde Landbriefträger Struth von Wiesbaden mit dem 1. April an die hiesige Postagentur versetzt.

Mühlten, 20. März. Die am gestrigen Tage vorgenommenen Wahlen zur Gemeindevertretung hatten folgendes Resultat: In der dritten Klasse übten von 47 Wahlberechtigten 24 (50 Prozent) ihr Wahlrecht aus; gewählt wurde der Eisenbahnschlosser Georg Ries mit 20 Stimmen; in der zweiten Klasse wurde der Maschinist Peter Hartung 2. mit 5 Stimmen gewählt. Die erste Klasse wählte mit 3 Stimmen den Landwirt Peter Linz. Die beiden ersten sind neu- der letzte wiedergewählt.

Dez, 21. März. Der Vortragsverband beschließt am nächsten Montag mit einem Vortrag des Herrn Dr. Gagemann aus Frankfurt a. M. sein diesjähriges abwechslungsreiches und interessantes Programm. Herr Dr. Gagemann spricht über das Thema „Eine Reise durch die Sternwelt“. Der Redner ist durch seine reiche Tätigkeit im Volksbildungswesen und durch seine geschickte und gewandte Rednerart im Rhein-Maingebiet bekannt. Sein Vortrag wird durch eine große Anzahl von Lichtbildern für jeden klar und verständlich gemacht. Herr Dr. Gagemann ist auch der Mitveranstalter der bekannten Turmbühnerei.

Von der unteren Ar. 20. März. Folgender heitere Vorfall, der viel belacht wird, spielte sich kürzlich in einem Dorfe der unteren Ar ab. Wor da ein Bauersmann aus irgend einer Ursache mit einem Fleischbeschauer in Streit geraten. Den krieg ich, denkt unser Bäuerlein, ladet seine zwei Schweine, die er schlachten will, auf den Wagen, fährt sie in ein Nachbardorf, läßt sie dort beschauen und schlachten und fährt dann die geschlachteten Schweine mit Blut und Zubehör wieder nach Hause, und das Schlachtfest konnte endlich beginnen. Rache ist süß!

FC. Wiesbaden, 20. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Etatsberatung fortgesetzt, der Haushaltsplan der ordentlichen Verwaltung mit 13 052 133,93 Mark genehmigt, ebenso der der außerordentlichen Verwaltung mit 3 895 625,43 Mark gutgeheißen und beschloffen, an Steuern zu erheben: 100 Prozent Gemeindefiskus, 150 Prozent Gewerbe- und Betriebssteuer, 2 pro Mille des gemeinen Wertes der Gebäude- und Grundstücke, gleich 139,96 Prozent. — Für den vom 17.-25. Mai d. Js. stattfindenden Prinz-Heinrich-Fest, bei dem Wiesbaden als Kontrollstation vorgesehen ist, wurden 3000 Mark bereitgestellt.

Frankfurt, 20. März. Im städtischen Krankenhaus starb ein Kind von 7 Monaten, dem seine Pflegemutter irrtümlicherweise statt Medizin Morphinum eingegeben hatte. — Gestern abend stürzte sich ein unbekannter Mann von der Untermainbrücke in den Main und verstand in den hochgehenden Fluten.

Frankfurt, 20. März. Auf der Hanauer Landstraße wurde ein etwa zwölfjähriger Knabe von einem Automobil überfahren und getötet. — Beim Öffnen eines als unbestellbar an das Postamt am Hohenzollernplatz zurückgegebenen Postpakets wurde die Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden, die schon in Verwesung übergegangen war. Die Ermittlungen nach der Mutter des Kindes und dem Absender des Pakets blieben bis jetzt ergebnislos.

Venedig, 20. März. Die Zahl der Opfer des Dampferunglücks am Vido ist noch nicht genau festgestellt. Bisher wurden 11 Leichen aus dem Wasser gezogen, doch waren auf dem Dampfer 68 Karten verkauft worden und es sind bisher nur 47 Gerettete festgestellt, so daß möglicherweise das Wasser noch einige Leichen birgt. Unter den Opfern befindet sich ein Berliner Schlosser namens Albig, ein gleichfalls in Berlin wohnender preussischer Vizetonsul v. Martichenski, ein italienischer Schiffsleutnant und zwei englische Damen. Eine alte Dame aus Stockholm, die dem Unglück beivohnte, ist darüber irrsinnig geworden. Von den im Hospital untergebrachten Geretteten sollen mehrere infolge des kalten Bades und des ausgestandenen Schreckens in Lebensgefahr schweben. Der Hergang des Unglücks wird wie folgt geschildert: Vom Vido nach Venedig fuhr ein Schiffe-torpedo, das eine Kohlenkarre schleppte, hinter einem der Personendampfer, die in der Lagune und den Kanälen fahren. Plötzlich fuhr das Torpedo in den Dampfer hinein und zer-

schnitt ihn in zwei Teile; eine Rauchhaube erhob sich und die beiden Teile des Personendampfers versanken sofort wie in einem Schudel, nur treibende Trümmer und schwimmende Menschenleiber zurücklassend. Sofort wurde von allen Seiten Hilfe gebracht. Vom nahen Hospital St. Anna kam ein Hilfsdampfer mit Ärzten und Krankenschwestern. Die Motorfahrzeuge der Kriegsmarine eilten herbei und auch die deutsche Kaiserjacht „Sohenzollern“, die in Venedig liegt, machte einige Rettungsboote flott und landete sie an Ort und Stelle. Der energischen und aufopfernden Hilfe vieler Braver ist es zu danken, daß die meisten Passagiere gerettet wurden und die Zahl der Opfer verhältnismäßig klein ist. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Nach der einen Version war der Steuermann des Torpedobootes wegen des Vorüberfahrens eines Hydroplans unachtsam, nach der anderen zerriß das Tau zwischen dem Torpedo und dem geschleppten Kohlenstumpf, wodurch das Torpedo plötzlich ein scharfes Tempo erhielt. Gestern abend wurden sämtliche Vorstellungen abgesagt.

Venedig, 20. März. Nachdem die ganze Nacht an der Unglücksstelle gearbeitet worden war, fand ein Taucher heute morgen 5 1/2 Uhr das gesunkene Dampfsboot. Wie er behauptet, befinden sich in dem Boot noch Leichen. Es wird versucht, das Boot an die Oberfläche zu bringen.

Wetterdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

4. Fastensonntag, den 22. März.
Im Dom: Um 6 Uhr: Frühmesse: um 8 Uhr: Kindergebetstunde mit Predigt; um 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre. Abends 8 Uhr: Fastenpredigt.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr morgens hl. Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr: Kreuzweg-Andacht.
In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 1/2 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Montag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Friedrich Karl von - dach; um 8 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Friedrich Juchiner und Ehefrau.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 22. März 1914. Lütke.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr Pastor Odenaas. Die Kirchenmusik ist zum besten der Diaspora-Arbeit des deutschen Evangelischen Kirchenausschusses bestimmt.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergebetstunde. Herr Pastor Odenaas. Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr Beichte und u. Abendmahl. Herr Pastor Odenaas.

Die Fastenwoche (Tausen und Trauungen hat Herr Pastor Odenaas. Vereinsstunden: „Gärtner-Verein“ (gemischter Chor) Dienstag den 24. März Vereinsabend Mittwoch den 25. März abends 8 1/2 Uhr: Vereinsabend des Männer- und Junglingsvereins. Donnerstag den 26. März abends 8 1/2 Uhr: Vereinsabend des Männervereins „Evangelischer Kirchenchor“. Die Vereinsveranstaltungen finden statt im Evangelischen Gemeindehaus, Gungau-Weiersteinsstraße.

Bücherei der evangelischen Gemeinde Weiersteinsstraße 14, geöffnet Mittwoch von 1-2 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr.

Limburg, Samstag den 21. März. Wochenmarkt. Kapsel per Pfd 13-30 Pfg., Apfelsinen per Stck 3-5 Pfg., Kartoffeln per Pfd. — Pfg., Bienen per Pfd 13-30 Pfg., Schmelzbohnen per lb. — Pfg., Bohnen lide per lb. — Pfg., Blumenohl per Stck 30-60 Pfg., Butter per Pfd 1 15 Pfg., Zitronen per Stck 7-8 Pfg., 1 Ei 7 Pfg.

Parfümerie

Josef Müller

Limburg.

Kopf-, Kleider- u. Hutbürsten
in allen Preislagen

Wetterdienstordnung

Wetterauskunft für Sonntag den 22. März 1914.

Sehr veränderlich meist wolfig, einzelne Niederschläge, zeitweise windig, tagsüber rau.

Der heutigen Gesamtauflage des „Limburger Anzeiger“ liegt ein Prospekt der Firma Josef Müller, Limburg, bei, worauf wir hiermit empfehlend hinweisen. 13/66

Lieferungs-Ausschreiben.

Die Lieferung der für die Landespflegeanstalt Hadamar für 1914 erforderlichen Kleidungsstoffe für Kranke und Personal, Leibwäsche, Tischwäsche, Bettzeug usw. soll vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, die in dem Angebot ausdrücklich anerkannt sein müssen, sowie die Bedarfsnachweisungen liegen im Büro der Anstalt zur Einsicht offen, können auch von dort gegen Entsendung von 50 Pfg. bezogen werden. 27/66

Lieferungsangebote und Muster sind versandt und mit der Aufsicht „Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen“ bis spätestens 15. April 1914 portofrei an die Anstalt einzulegen.

Zuschlagsfrist: von da an: 4 Wochen.

Hadamar, den 16. März 1914.

Landespflegeanstalt.

Eine kleine, noch neue

Haferquetische

(zum elektr. Betrieb gut geeignet, gibt billig ab 22/66)

Stahl,

Mühle in Niederbreiten.

Schreinerlehrling

gelehrt. J. W. Billig,

Schreiner u. Modellager

37/66 in Staffel.

Empfehle bohemisches

Bierdeiselich

und La Wurst.

Hahnefelds Rossschlächtere.

Limburg. 21/66

Gebrannter Küchen-

schrank und Verti-

low zu kaufen gesucht.

Mh. Exp. 20/66

Bahle

für saub. rein wollene Abfälle

(Stricklumpen) v. Pfd. 30

gewöhnl. Lump. v. „ 3 1/2

28/66

J. A. Gernand.

Limburg am Bischofsplatz.

29/66

Junger Mann

kann sich als Chauffeur aus-

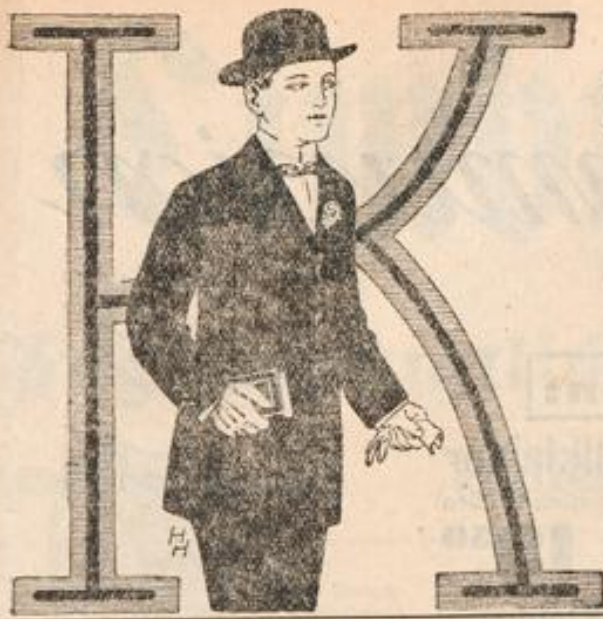
bilden. Beruf gleich. Antritt sof.

od. später. Prospekt gratis.

P. Hagemann, Automobilwerk,

Halle a. S., Mittelstraße 2.

24/66



onfirmandenanzüge

ein- und zweireihig mit kurzen und langen Hosen, vorrätig in tief-schwarzen und dunkelblauen Stoffen in erstklassiger Verarbeitung.

Preislagen: 12, 15, 18, 20 bis 35 Mark.

Vohl & Meyer, Limburg,
6 Bahnhofstr. 6.

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg.

Anmeldungen neuer Schüler für das Schuljahr 1914 nimmt der Unterzeichnete an allen Wochentagen von 11-12 Uhr im Amtszimmer des Gymnasiums entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet am Montag, den 20. April d. Js., von 8 Uhr vormittags an statt.

Limburg, den 21. März 1914.

Der Gymnasialdirektor:
Bedmann

15/66

Halte meine Sprechstunden in Limburg a. Lahn von Dienstag den 24. März a. c. täglich von 9-1 Uhr vorm. im Restaur. Zum Lahnsee. Untere Grabenstr. 17 a ab

Emil Orth, Natur-Heilkundiger
ärztlich ausgebildet und geprüft in Hydrotherapie, Elektrotherapie und Massage. 35/66
Bisher I. Assistent bei **Dikomeit** Giessen.

Pferdeversicherungs-Gesellschaft Limburg. a. L.

Die Rentierung der Pferde findet statt **Mittwoch, den 25. März, morgens 7 1/2 Uhr, am Marktplatz.**
Der Vorstand.

Zur Konfirmation und Kommunion
empfehle 26/66
**Gesang- und Gebetbücher,
Andenken und Geschenke**
— in reichhaltiger Auswahl —
Norbert Gros,
Buch- und Papierhandlung.
Salzgasse 12. Limburg. Salzgasse 12.

Empfehle meine grosse Auswahl in

36/66

modernen Damen- und Kinderhüten

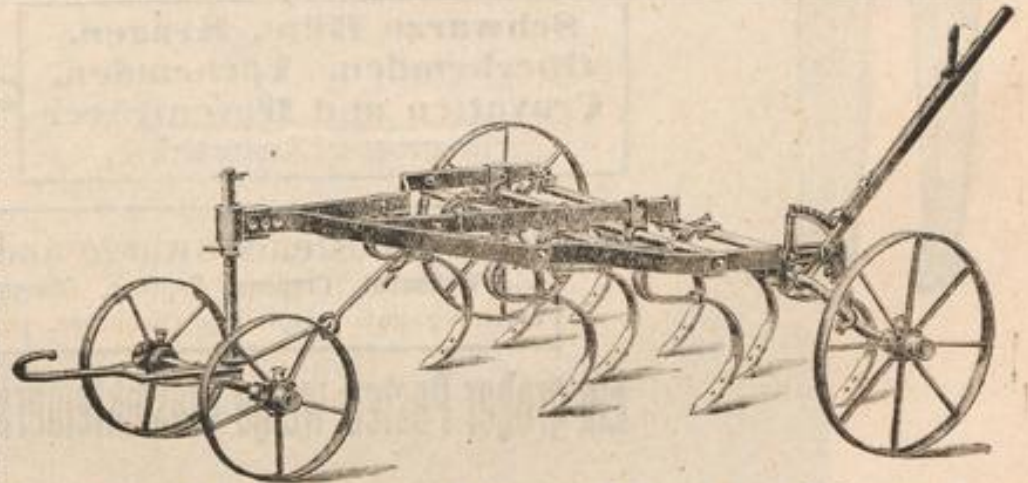
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Alte Hüte, auch solche, die nicht bei mir gekauft, werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet.

Besondere Einladungen zu meiner
Modell-Ausstellung
ergehen nicht

A. Riema Nachf.

Inh: M. Göhring



Kultivatoren :: Sämaschinen Jauchepumpen

liefert billigst

17/66

Andr. Diener, Eisen- und
Maschinenhdlg.

Laden

in guter Lage zu vermieten.
Näheres Expd. 7/62

Besseres möbliertes
Zimmer per 1. April zu
vermieten. 34/60
Weiersteinstraße 17 v

Gut möbl. Zimmer
nahe der Bahn zu vermieten.
Näh. Expd. 14/63

Vortragsverband Diez.

Der Vortrag des Herrn Dr. Sageimann-Frank-
furt a. M. 34/66

„Eine Reise durch die Sternwelt“ (mit Lichtbildern)

findet am Montag den 23. März im „Hof von Hol-
land“ statt.

Saalsöffnung 7 1/4. Beginn 8 1/4 Uhr abends.

Der Vorstand.



Dachfenster Stallfenster

I-Träger
und- U Eisen

stets vorrätig bei

18/66

Andr. Diener.

Zur Konfirmation

empfehle mein großes Lager in 16/66

Gesangbüchern

schon von 1.20 Mk. an bis zu den feinsten Einbänden.

J. N. Laibach.

Buch- und Papierhandlung.

Saus,

mittelgroß, Geschäftslage, zu
kaufen gesucht. Offerten unt.
R. B. 3/63 an die Expd. d. Bl.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör, in guter Lage,
nur an kleine Familie zum
1. April z. vermieten. Schrift-
liche Offerten unter 16/65 an
d. Expedition.



Empfehle mein reich-
haltiges Lager in nur
erstklassigen

Fahrrädern Nähmaschinen

und

Zubehörteilen

zu den billigsten Preisen.
Befichtigung und Vor-
führung ohne jeden Kauf-

zwang. Man beachte nicht nur meine Preise, son-
dern die Qualität meiner Ware gegenüber Preisen
und Ware von Versandhäusern, welche scheinbar bil-
tiger sind, aber von einem Nichtkenner auch
nicht beurteilt werden kann. Kauft also nur am
Platz wo man die Ware, Qualität und Preise prü-
fen kann. Dort kauft man billig, dort kauft man
vorteilhaft und gut bei 29/66

Nic. Hohn,

Fahrrad-Industrie.

Limburg.

Diezerstr. 7.

Vom sechsundzwanzigsten bis zum Schlusse eines
jeden Monats habe ich keine Sprechstunde.
Zahnarzt Lucks.

11/298

Bekanntmachung.

Der Verkauf des Gras- pp: Aufwuchses der
steuerfreien, fiskalischen Grundstücke, sowie von den
Grundstücken in den Gemarkungen, in welchen ein Konsoli-
dationsverfahren schwebt, von Steeden bis Kallfofen, für
das Jahr 1914, findet wie folgt an Ort und Stelle gegen
gleich bare Zahlung statt:

1. am 30. März 9 Uhr vorm. in Steeden beginnend, bis Diez.
2. „ 31. „ 9 „ „ „ Diez „ „ Geilnau.
3. „ 1. Apr. 9 „ „ „ „ Geilnau „ „ Kallfofen.

Diez, den 22. März 1914 23/66
Königliches Wasserbauamt a. Lahn.



Gartengeräte

Drahtgeflechte

billigst bei

Jos. Brahm

Eisenhandlung,
Limburg.

Gebrauchtes, noch gut er-
haltenes Grammophon zu
kaufen gesucht. 32/66
Untere Schiede 23.

Möbliertes Zimmer
mit Pension gesucht. Gef. Off.
m. Preisangabe unt. Nr. 31/66
an d. Exp. des Bl. erbeten.

Diamant-Fahrrad,

fast neu, billig zu verkaufen.
Näh. Brückenvorstadt 62 II. Et.

Eine fast noch neue Selbstfahrer-Bandsäge,

an welcher es gleichzeitig mit zwei
Sägen geschnitten werden kann,
ist krankheitsbedingt sofort
preiswert zu verkaufen.
Off. unter 8/65 an die Exp. d.
d. Bl. erbeten.

Maler u. Anstreicher-
lehrling sucht 6/61
von Theobald Seibel
Maler- u. Anstreichermeister
Werner-Sengerstr. 3

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 33/66
Untere Schiede 23

Zur Konfirmation-Kommunion



Für Knaben:

Beliebt sind unsere aus guten erprobten echt schwarz und dunkelblauen Stoffen hergestellten

Anzüge

Wir bringen dieselben in ein- und zweireihig mit langen oder kurzen Hosen.

Unsere Hauptpreislagen:

9⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

Knaben- u. Mädchen-Stiefel

mit und ohne Lackkappe in diversen kräftigen Ausführungen.

4⁹⁵ 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰

Schwarze Hüte, Kragen, Oberhemden, Vorhemden, Cravatten und Hosenträger in grosser Auswahl.

Für Mädchen:

Schwarze & weisse Wollkleider

reich garniert u. modern verarbeitet in allen Größen

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

Batist- und Stickerei-Kleider

in moderner Ausführung, mit breiter Schleife.

4⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰



Grosse Posten schwarze und weisse Kleiderstoffe wie Wollbatist, Crepons, Popeline, Cheviot, Serge, Voile und Cachemire, durchweg gute reinwollene Qualitäten, per Meter 2.50 1.95 1.45 und

95

Ein großer Posten weisse Washkleiderstoffe

in besond. schönen Dessins

68 Pf.

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel

für Knaben und Mädchen!
Elegant - Dauerhaft
Preiswürdig!

Speier Schuhe



Herren-Stiefel
8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Damen-Stiefel
8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Kinder-Stiefel
1⁵⁰ 2⁵⁰ bis 5⁵⁰

Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit 30 gleichartigen Geschäften sind wir in der Lage, sowohl im Preis als auch in Bezug auf Neuheiten Vorteile zu bieten.

Speier's Schuhwarenhaus

Limburg a. d. L., Neubau
Bahnhofstraße 6 Kurtenbach.

Inh.: Paul Wildau.

Verkaufsstellen von Speier's Schuhwaren befinden sich: Frankfurt a. M., Hamburg, Darmstadt, Leipzig, Breslau, Hannover, München, Köln, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Straßburg, Stuttgart, Nürnberg, Aachen, Hanau, Offenbach, Lünden, Oberhausen etc.

1966

Hotel Restaurant „Deutsches Haus“.

Sonntag

30/66

Militär-Konzert.

1. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 87.

11-1 Uhr: Früh-Konzert.

Dortmunder Löwenbräu

hell und dunkel (Münchener Art)

à Glasche $\frac{1}{10}$ Liter Inhalt 17 Pfg.

Limburg, Alte Post. F. Goeken, Westerhein-
Telefon 17. straße 12, p.

Bei Abnahme von 10 Flaschen Lieferung frei Haus. 10/66

Raffaëllische Landesbank Wiesbaden.

Die mündel sichern, vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantierten 4% Schuldverschreibungen der Raffaëllischen Landesbank Buchstabe Z werden vom 23. März bis 11. April 1914 einschließlich zum Vorzugskurs von 98,50 % (Börsekurs 99%) zu dauernder Anlage abgegeben. 25,66
Sämtliche Kassen der Raffaëllischen Landesbank und Sparkasse, sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den Verkauf.

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wahlkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.

vierteljährlich eine Beilage oder Bringerlohn.

Einrückungsgebühr: 15 Pf.

die eingetragene Beilage oder deren Raum.

Reklamen die 21 mal breite Beilage 35 Pf.

Reklamen die 21 mal breite Beilage 35 Pf.

Nr. 66.

Verkehrs-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 21. März 1914

Verkehrs-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Zweites Blatt.

Praktische Erfahrungen mit dem Umveredeln spikendürre Obstbäume.

Von Kreisobstbautechniker Deufert Limburg (Lahn).

(Aus der Deutschen Obstbau-Zeitung, Vereinschrift des deutschen Pomologen-Vereins in Eisenach, Heft 4 von 1914.)

Bald wieder wird die Frühlingssonne scheinen und durch deren erwärmende Strahlen angeregt, wird der Kreislauf des Saftes von neuem beginnen. Dann fangen auch unsere Obstbäume an zu grünen und zu blühen. Bald sind dann unsere Ortschaften im „Rassauer Lande“ mit einem Kranz blühender Obstbäume umgeben, wahrlich ein für jeden Obstzüchter herzerfreuender Anblick.

Doch bei der Betrachtung jüngerer und im besten Alter stehender Obstbäume erblicken wir viele, die nur teilweise und nur dürrig austreiben und blühen. Und später, nachdem alle belaubt sind, nimmt man wahr, daß diese Bäume an ihren Ästen und Zweigspitzen überhaupt nicht ausgetrieben haben; sie sind teilweise abgestorben und dürr geworden. Der Baum sucht sich zwar zu helfen: Unterhalb der abgestorbenen Spitzen treibt er oft kräftige Wasserhohle heraus. Der Besitzer schneidet nun die dürren Spitzen ab und glaubt, daß der Baum sich verjüngt habe, wieder gesund geworden sei. Diese Freude ist nur kurz. Nach ein, höchstens zwei Jahren ist das alte Leid wieder da; die früheren Spitzen sind von neuem abgestorben, dürr und laß stehen sie abermals da.

Solche Bäume gibt es in großer Anzahl im ganzen Lande. Woher mag dieses Uebel, diese Krankheit, die noch durch Frostschaden und Krebs beschleunigt wird, kommen? Darüber ließe sich manches sagen. Der Boden, das Klima, die Sorte usw. spielen dabei eine Rolle. Gewöhnlich sind es ganz bestimmte Sorten, die unter dieser Spikendürre zu leiden haben. Am meisten wird wohl die Canada-Rnte, davon befallen, die ja eigentlich nur für das Weinlima paßt; ferner in einigen Gemarkungen mit etwas feuchten, kalten Böden die Schafsnase, auch Frankfurter oder Späher und leichter Matapfel genannt. Die Canada-Rnte soll früher viel gesünder gewesen sein. Ältere Leute erzählen von Bäumen dieser Sorte, die einen ganzen Wagen voll eiler, schöner Früchte trugen. Heute ist es anders. Die Sorte scheint sich überlebt zu haben; sie ist altersschwach geworden. Es geht ihr wohl wie manchen andern Obstsorten und wie auch verschiedenen Kartoffelsorten, wie z. B. der Magnum bonum, die früher auch sehr einträglich war und heute den Anbau nicht mehr lohnt. Auch noch anderen Obstsorten geht's ebenso. Der Besitzer solcher Bäume denkt gar oft, wenn er die oiden dürren Spitzen sieht: „Sie sind totkrank; haut sie heraus und ersetzt sie durch andere Bäume.“ Aber mit dem Anpflanzen eines jungen an die Stelle eines alten Baumes ist's eine eigentümliche Sache. Ohne gründliche Bodenenerneuerung und Bodenverbesserung wird meistens nichts aus einem solchen nachgepflanzten Baum. Das Herausheben der spikendürren Bäume ist auch zumeist gar nicht einmal nötig. Viel besser für den Besitzer und für die Bäume wäre in der Regel dann Umpfropfung gewesen. Mancher wird denken: einen solchen kranken Baum nochmals einer so schweren Operation unterziehen, das ist ja Unfug, kostet Geld und hat keinen Zweck. Und trotzdem möchte ich heute dem Umveredeln dieser spikendürren Obstbäume das Wort reden und zwar auf Grund eigener, jahrelanger praktischer Erfahrung. Hier im Kreise Limburg sind wir mit unserer Baumwärterskolonne in jedem Frühjahr wochenlang mit dem Umpfropfen von größeren, und unter diesen befinden sich immer viele spikendürre, Bäumen beschäftigt. Ich traute freilich anfangs der Sache auch nicht so recht. Als die eingeseigten Edelreiser aber dann gut anwuchsen und schon im ersten Jahre stattliche Triebe und auffallend große Blätter bildeten, dachte ich: „Wie lange wird das dauern!“ Aber siehe da, Jahr für Jahr wiederholte sich der gesunde Antrieb, in wenig Jahren waren die kranken Bäume gesund geworden und sie hatten wieder große, tragbare Kronen.

Natürlich kommt's auch hier auf die „Sorte“ an. Nicht jede Sorte taugt zum Umveredeln von krankeichen Bäumen, vor allen Dingen soll man keine schwachwachsenden und zu frühtragenden, sondern nur kerngesunde und wüchsige Sorten dazu wählen. Es muß dem kranken Baume neues, gesundes Blut (Saft) eingeimpft werden, da mit er gesund wird. Solche Sorten sind z. B. Schöner von Bostoop, Jakob Reibel, Rh. Winterrambour und ganz besonders manche von unsern bekannten guten Lokalsorten, unter denen es besonders wüchsige und gesunde Sorten gibt. Eine solche starkwachsende und reichtragende Sorte besitzt man z. B. hier in der „Rassauer Lande“. Mit dieser haben wir in dem vorerwähnten Umpfropfen die besten Erfolge erzielt. Die erforderlichen Edelreiser dürfen nur von gesunden und anerkannt reichtragenden Bäumen geschnitten werden. Bei den im Winter durch unsere Kreisbaumwärterskolonne auszuführenden Obstumpflegearbeiten haben wir die beste Gelegenheit dazu.

Bild 1 zeigt uns einen kranken spikendürren Baum der Canada-Rnte, der auf dem Ader stehende Hafer läßt den ganzen Stamm nicht gut erkennen. Doch treten bei diesem etwas windschiefen Baum die dürren Spitzen deutlich genug hervor. Er wäre durch Umpfropfen noch zu retten.

Der Baum auf Bild 2 war vor etwa 10 Jahren ebenso krank. Ich pflanzte ihn damals mit dem Schönen



Krank, spikendürre Baum der Canada-Rnte.

von Bostoop um. Die dürren Spitzen sind verschwunden. Der Baum ist nicht nur gesund geworden, sondern er hat auch schon reichlich getragen. Selbst im verflohenen, für die Bostoop-Rnte so ungünstigen Jahr trug er für über 30 Mark verkaufsfähige Früchte. Er ist der Stolz seines Besitzers geworden.

Ich könnte noch eine ganze Anzahl ähnlicher Beispiele anführen, die alle beweisen, daß sich das Umpfropfen solcher spikendürren Bäume, besonders dann, wenn die Krankheit noch nicht zu sehr vorgeschritten ist, reichlich lohnt. Natürlich geht auch hier und da mal ein Baum trotz des Umpfropfens ein, namentlich in solchen Fällen, in denen man zu lange mit dem Umpfropfen gewartet hat und das Holz schon braun geworden ist. Aber wenn unter 100 Bäumen 90 wieder gesund werden, so ist das doch gewiß ein glänzender Erfolg.

Etwas muß ich noch hervorheben. Wir pflanzten die kranken Bäume ausschließlich nur mittels des Lehmverbandes um, nehmen also kein Baumwachs dazu. Und selbst auf die Gefahr hin, daß mancher Leser lächeln wird, muß ich auch hier auf Grund praktischer Erfahrung sagen: „Das Lehmverpflanz ist — in diesem Fall — billiger und besser als das Baumwachsverpflanz. Billiger ist es mal sicher, das läßt sich nicht streiten. Wir haben vor Jahren für einen Gutsbesitzer eine ganze Allee von großen, undankbaren Apfelbäumen umgepflanzt. Da hätten wir manchen schönen Later für Baumwachs ausgeben müssen. Aber so waren Lehm, Rührstab, Wasser und alte Säde umsonst auf den Hof zu haben. Aber die Sache ging damals auch noch schneller als mit Baumwachs. Denn in jenem Jahre war es anfangs Mai morgens noch bitter kalt. Baumwachs hätte sich da gar nicht streichen lassen. Deto besser ging's aber mit dem Lehmverband. Und der Erfolg ließ nichts zu wünschen übrig. Aber besser ist der Lehmverband auch. Er wirkt erfahrungsgemäß viel mehr heilend auf Wunden ein als Baumwachs. Wir haben festgestellt, daß die Pfropfköpfe der mit Lehmverband gepflanzten Bäume viel rascher überwachsen. Wird aber minderwertiges Baumwachs genommen, so

kann folgendes eintreten: „Die Sonne brennt auf die Pfropfköpfe, das Wachs wird flüssig und läuft entweder außen am Pfropfkopf herunter oder es dringt zwischen Edelreis und Unterlage ein. Vor Anwachsen kann dann keine Rede sein. Selbst wenn auch die Edelreiser noch anwachsen sollten, kann man doch oft jahrelang an dem Pfropfkopf keine Ueberwallung wahrnehmen. Im Gegenteil, er reißt, Rinde und Holz zerbröckelt und nach einigen Jahren stirbt der ganze Ast ab.“

„Aber,“ wird mir so oft entgegengehalten, wenn ich davon spreche: „Wie kann man dem Lehmverband das Wort reden, wenn man eine Königl. Lehranstalt besucht hat!“ So dachte auch ich einst. Da sah ich eines Tages Herrn Amtsgerichtsrat Kleemann in Hadamar den Lehmverband beim Pflanz anwenden und bemerkte auch später seine guten Erfolge. Er dachte ich, wenn ein Gerichtsrat sich des Lehmverbandes nicht schämt, brauchst du es auch nicht zu tun. Darinnen wurde ich noch bestärkt durch die günstigen Erfolge, die einer unserer tüchtigsten Baumwärters damit erzielte. Da machte ich's gerade so und griff ebenfalls zum Lehm. — Und wenn ich heute an manchen Bäumen, besonders auch an Chausseepflanzungen, vorbeigehe und sehe, welche glänzenden Ergebnisse man hier mit dem Baumwachsverpflanz erzielt hat und so manches mal nachgepflanzte werden muß, dann danke ich: „Schade um die schönen Bäume.“

Einen Nachteil kann allerdings das Lehmverpflanz unter Umständen haben. Dort, wo Blauläse vorkommen, sehen diese sich mit Vorliebe unter den Verband. Da heißt es dann bei der Hand sein und diesen gleich im ersten Sommer lösen und entfernen. Aber: Wo keine Blauläse vorhanden sind, können sich auch keine festsetzen.“

Tausende und abertausende von Apfelbäumen im Alter von 15–30 Jahren sind spikendürre. Möchten wir doch alles tun, diese Bäume zu retten. Wir erreichen dies in den meisten Fällen nur durch rechtzeitiges Umpfropfen mit der richtigen Sorte und wir haben dadurch die Freude, statt kranker gesunde Bäume und damit auch reichlichen Gewinn zu erlangen.



Früher spikendürre Baum, durch Umpfropfen gesund geworden.

Limburg, den 21. März 1914.

„Essen Sie Meenu oder Allatari?“ Als diese Frage einst in der bayerischen Stadt München aus dem Munde einer stämmigen Kellnerin zum ersten Mal an mich erging, muß ich höchst verblüfft dreingesehen haben. Wenigstens gab mir mein Freund einen Rippenschoß und sagte lachend: „Ob du Mittagessen speist oder nach Wahl!“ „Ach so — bitte Mittagessen.“ „Also Meenu!“ Die Kellnerin bohrte mir das Wort geradezu ins Ohr.

Einige Jahre später las mir ein anderer Freund aus dem Berliner Börsen-Courier eine hübsche Geschichte vor. Auf dem Festessen einer Versammlung von Sprachgelehrten wurde ein Gericht aufgetischt, das auf der Karte die Bezeichnung: ris de veau a la jardiniere führte. Da die Verdeutschung den Herren doch einiges Kopfzerbrechen machte, so holte man ein Wörterbuch herbei, und es ergab sich, daß man da verspeist hatte: „das Väckeln des Kalbes an die Gärtnerin“.

Diese beiden schon halb vergessenen Vorfälle wurden mir gestern abend kräftig aufgefrischt. Ort der Handlung: eine feine Weinstube; Personen: ich, der Kellner, der Wirt, die Gäste. Ich: „Bitte Kellner, ich möchte ein schön gebrauchtes und dazu recht großes Stück Fleisch haben. Was empfehlen Sie mir?“ Der Kellner: „Nehmen Sie Chateaubriand.“ Ich nickte. Schon will er weggehen, da fällt mir ein: Chateaubriand — du wolltest doch schon längst einmal fragen, was das eigentlich ist! „Kellner, was ist das eigentlich — Chateaubriand?“ Der Kellner, zuerst eine verlegene Handbewegung machend, schließlich fast unwillig: „Ja, Chateaubriand!“ Ich: „Dann schicken Sie mir doch mal den Wirt.“ Der Wirt erscheint. Ich hatte inzwischen bemerkt, daß die Speisekarte zur Hälfte französisch, zur Hälfte in dem berühmten französisch-englisch-deutschen Rauberwelsch abgefaßt war. Ich: „Verzeihen Sie, daß ich so neugierig bin — ich habe soeben ein Chateaubriand bestellt und möchte gern wissen, was das eigentlich ist.“ Der Wirt, mit höflicher Beugung und einem verstellten überlegenen Väckeln: „Offen gestanden . . . es gibt dafür keinen anderen Namen. Chateaubriand ist . . . Chateaubriand.“ Ich: „Aber es ist doch ein Stück Fleisch, das irgendwo am Tier sitzen muß, an der Schulter oder sonstwo.“ Der Wirt: „Zut mir leid.“ Dann mit plötzlicher Erleuchtung: „Die Hotellsprache kennt eben kein anderes Wort dafür.“ Ich, mich auf die Speisekarte besinnend und sie vorweisend: „Ach so. Also dies hier ist alles Hotellsprache?“ Der Wirt: „Gewiß, sozusagen.“ Ich: „Dennach bestünde die Hotellsprache aus einem Viertel Deutsch, einem Viertel Englisch und zwei Vierteln Französisch?“ Der Wirt: „Gewiß, aus Rücksicht auf die Fremden.“ Ich, mit etwas lauterer Stimme: „Sie erlauben — soviel ich sehe sitzen hier nur Deutsche, und auch Sie sind doch Deutsche. Wäre es nicht angebracht, die Rücksichtnahme auf die Fremden nicht zu einer Rücksichtslosigkeit gegen die Einheimischen werden zu lassen? Glauben Sie, daß ein Engländer sich in seinem Vaterlande eine solche Speisekarte bieten ließe?“ Der Wirt, mich mehr und mehr wie eine Seltenheit bestaunend: „Aber . . . aber — der Engländer hat eben viel mehr Nationalgefühl als der Deutsche.“ Ich: „Da nehmen Sie also ohne weiteres an, daß ich keinen Heimatstolz besitze! Sie scheinen nicht zu fühlen, daß Sie mich damit beleidigen!“ Zwei Gäste vom Nebentisch zu einander: „Ich gebe dem Herrn vollkommen recht.“ Von einem andern Nebentisch ein Gast, der während der Auseinandersetzung mit dem Wirt gegessen hat, laut: „Dieses Menu wendet sich eben an gebildete Kreise.“ Ein älterer Herr, mit einer Verbeugung auf uns zutretend: „Gestatten Sie, daß ich mich als Mitglied des deutschen Sprachvereins vorstelle. Ich habe Ihrer Auseinandersetzung zugehört und mache Ihnen, Herr Wirt, den Vorschlag, sich die „deutsche Speisekarte“ kommen zu lassen, die Ihnen die Berliner Geschäftsstelle, Rollendorfstraße 13/14, unentgeltlich liefert. Nach dieser Karte, die Küchenfachmänner und Sprachgelehrte verfaßt haben, können Sie Ihre Speisefolge mit allgemein verständlichen guten, deutschen Ausdrücken selber zusammenstellen und, falls Sie das für nötig halten, hinter die deutschen die französischen oder englischen Benennungen in Klammer setzen. Schon allein, weil Sie sich als Fachmann für eine der mitabgedruckten Tischkarten unseres Kaisers interessieren werden. Seit über zwanzig Jahren nämlich gibt es auf der kaiserlichen Tafel nur noch rein deutsch verfaßte Speisekarten. Uebrigens heißt das Chateaubriand genannte Fleischstück in unserer Muttersprache „Doppellendenschnitt“.“ Bernhard Siepen.

Die „Jiska“. Eine internationale Schönheits-Konkurrenz in Wiesbaden. Wenn in den verflochtenen Jahren und Monaten die modernen Schlagworte „Jla“ und „Jba“ gelaufen wurden, wer zuerst von der „Bugra“ in Leipzig spricht und auf die „Alpha“ in Wiesbaden hofft, der wird sich in diesen Frühlingstagen auch mit der „Jiska“ langsam befreunden müssen. Wie die „Alpha“ (Allgemeine Photographische Ausstellung) ist auch die „Jiska“ (Internationale Schönheits-Konkurrenz) ein Kind Wiesbadens. Diese erste Internationale Schönheits-Konkurrenz in Wiesbaden wird, einem Gedanken des Schriftstellers Wilhelm Clobes folgend, die Direktion des Thalia-Theaters in der zweiten Hälfte des Mai veranstalten und damit der Frühjahrsaison eine Attraktion sichern. Allen in Wiesbaden versammelten schönen Coosidächtern aus aller Welt möchte die Direktion des Thalia-Theaters Gelegenheit zu einem Triumphzug weiblicher Schönheit geben. Als Hauptpreise werden 300 Mark, 200 Mark und 100 Mark ausgesetzt werden oder aber — je nach Wunsch der preisgekrönten Dame — drei Schmuckgegenstände in diesem Wert. Das offizielle Ausschreiben zur „Jiska“ erfolgt am Anfang Mai. Es ist schließlich selbstverständlich, daß, nachdem das Preisrichterkollegium die Schönheitsreue abgenommen haben wird, diese im Film dem Publikum gezeigt werden wird. Warum diese Schönheits-Konkurrenz nun gerade „Jiska“ heißt, ist nicht zu erklären. „Jiska“ liegt doch näher und klingt mindestens ebenso — leicht. J. B.: „Werden Sie sich auch an der „Jiska“ beteiligen?“

Düsseldorf, 19. März. Das hiesige Schwurgericht hat am 27. November v. J. nach dreitägiger Verhandlung den 19-jährigen Fabrikarbeiter Paul Fäßbender er aus Reuß wegen Raubmordes, begangen an dem Arbeiter Peter Dorsten aus Krefeldbroich, zum Tode verurteilt. In dem Prozesse spielte eine Flasche eine wesentliche Rolle, die damals in der Nähe der Leiche des Dorsten gefunden worden war. Der Angeklagte Fäßbender hatte nämlich erklärt, daß er diese Flasche an der Stelle gefunden und sich mit ihr in Notwehr gegen den ihn angreifenden Dorsten verteidigt habe. Dagegen war in der Verhandlung von einem Zeugen befundet worden, daß ein Pferdewech die mit Selterswasser gefüllte Flasche erst beim Anblick der Leiche aus der Hand fortgeworfen habe. Dieser Ruch, der zur Verhandlung im November nicht geladen werden konnte, ist nun zwischenzeitlich vernommen worden und hat befundet, daß er die Flasche nicht fortgeworfen habe. Auf Grund dieses neuen Beweismittels hatte der Verteidiger des Fäßbender den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt, doch war dieser Antrag von der beratenden Strafkammer des hiesigen Landgerichts abschlägig beschieden worden. Nunmehr hat das hiesige Oberlandesgericht auf Grund der gegen den landgerichtlichen Entscheid eingelegten Beschwerden das Wiederaufnahmeverfahren in dem Prozesse gegen Fäßbender angeordnet.

München, 19. März. Der Bädermeister Simech aus Perching wurde am 9. November vor. Js. in seiner Scheune erhängt aufgefunden. Es ergab sich der Verdacht, daß ein Selbstmord nur vorgetäuscht war, und der älteste Sohn des Bädermeisters wurde als des Mordes verdächtig in Haft genommen. Der Verhaftete hat nunmehr eingestanden, den Vater aus dem Weg geräumt zu haben, da dieser zum zweiten Male heiraten wollte.

Saigon, 19. März. Der norwegische Dampfer „Railbar“ wurde in der Nähe von Hongkong von Piraten, die als Passagiere auf das Schiff gekommen waren, ausgeplündert. Die Piraten lockten die Mannschaft des Schiffes unter Deck und überfielen sie dort. Zwei Offiziere wurden mit den Kolben der Pistole niedergeschlagen und erheblich verletzt, die übrige Besatzung ist leichter verletzt. Alsdann bedrängten die Piraten die Dampfmaschinen des Schiffes erheblich und verließen daselbst in der Binsan, wohin sie gefahren waren, wo sie das Weite suchten und auf chinesisches Gebiet entflohen.

Paris, 18. März. Bei Tours wurde ein 16-jähriger Rassenbote namens Gisors von einem bisher unbekannten Verbrecher seiner 5000 Frs. enthaltenden Tasche beraubt, erdrückt und sodann an einem Baume aufgehängt.

Rom, 19. März. Professor Mercalli in Neapel, der bekannte Vulkanforscher und Leiter des Vesuv-Observatoriums, ist infolge Umstürzens einer Petroleumlampe in seinem Studierzimmer verbrannt.

Nizza, 19. März. Als der ehemalige englische Premierminister Balfour sich gestern nachmittags in Beglei-

tung des Tennis-Champions Wilding im Automobil zu einem Tennis-Turnier begab, wurde er von einem Stein ins Gesicht getroffen und an der Nase unbedeutend verletzt. Der Stein war von einem Jungen geschleudert worden, der schon vorher mehrere Automobile aus dem Hinterhalt mit Steinen beworfen hatte. Balfour ließ sich durch die Verletzung nicht verhindern, an dem Tennis-Turnier teilzunehmen.

Brüssel, 19. März. Nach einer in Ostende eingegangenen funktentelegraphischen Meldung des deutschen Passagierdampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist dieses Schiff heute Vormittag 1,17 Uhr bei 50 Grad 72 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 5 Minuten westlicher Länge mit einer unbekannten Golette, einem Dreimaster, zusammengestoßen, die gesunken ist. „Kaiser Wilhelm der Große“ hat bis nach 3 Uhr früh nach der Mannschaft des untergegangenen Dreimasters gesucht und hat dann seine Reise fortgesetzt. Er selbst ist unbeschädigt geblieben.

Saloniki, 19. März. Jean Schlerf, der Vertreter der Deutschen Levantelinie in Rawalla, wurde bei Calawiti auf Thajos in der Kajüte eines an den Strand getriebenen Motorbootes tot, wie es heißt ertrikt, aufgefunden und ebenso der das Boot führende Mechaniker. Das Motorboot war von dem Dampfer der Deutschen Levantelinie „Barnassos“ auf der Fahrt nach Konstantinopel, wie es gewünscht worden war, ausgekehrt worden. Eine Untersuchung ist von der griechischen Behörde eingeleitet worden.

London, 19. März. Die englische Schonerbarl „Valder“ von Exhaven nach Poole unterwegs, ist gestern früh, als sie sich im Schlepptau des deutschen Schleppschiffes „Bulkan“ befand, auf der Höhe von Needles untergegangen. Die gesamte Mannschaft ist umgekommen.

Die Probemobilisierung. Rada Rada schreibt der „Griff.“: So oft von einer Probemobilisierung in Rußland die Rede ist — und wie oft seit 1887 wars der Fall! — erinnere ich mich eines Gesprächs, das ich einmal mit dem Stabskapitän Kojuboff in Warschau führte. Serafim Gawrilowitsch Kojuboff ist tief eingeweiht in den Mechanismus des russischen Staatswesens. „Serafim Gawrilowitsch“, sagte ich, „Rußland ist das europäische Rätsel. Ist Rußland mächtig? Oder stehen all die Zahlen nur auf dem Papier? Ist Rußland kriegsbereit? Wenn nicht — wann wird es kriegsbereit sein? Ist Rußland willens, loszuschlagen? Wenn nicht — wozu die gigantischen Rüstungen? Und nun auch noch die Probemobilisierung . . . — das gibt uns zu denken, Serafim Gawrilowitsch.“ — „Väterchen“, jagte mein Partner, „ich will dir erklären: Man ist schlecht bezahlt, o jerr schlecht! als Beamter in Rußland, als Offizier, als General. Muß man die und da machen ein Mobilisierung — ungeheure Anschaffungen weicht du — wie leicht fällt auch für armen Teufel General und so etwas ab! Mobilisierung ist gut, si bringt Rubel in Rollen. Aber Kriegg? O naajin — kaajn Kriegg. Weil bei Kriegg möchte heraus sich stellen, wo gerollt Rubel sind hingekommen.“

Frage aus dem Leserkreise.

(Aus dem Russen-Almanach 1913 des Vereins „Berliner Presse“.)

Zum Redakteur kam dieser Tage Die Abonnentin Witwe Rumme: „Ich hab', Herr Doktor, eine Frage Als Stimme aus dem Publikum.“

Die Wasserleitung reparierten. Dieß mir mein Wirt im Wohnungsterker Und übernahm auch nach Gebühren Die Kosten: 1½ Markter.

Doch weil mich Schmidt, der Wirt, ließ bitten, Er hätt' nur braun' und blaue Lappen, Auslegen möcht' ich's drum für Schmidt'n, Was tat ich Schaf? Ich tat — berappen.

Umsonst leb' ich seitdem im Wahne, Schmidt hätt' nun Kleingeld, mir's zu senden; Ree, täglich heißt's, wenn ich ihn mahne: „Sie haben mich ja doch in Händen.“

„Ahar“, sagt der Redakteur, „ergibt sich: Sie sind im Recht, was Sie ihm liehen, Ja meine die Mark 75, Schmidt von der Miete abziehen.“

„Was, abziehen?“ ruft die Frau, — „behalte! Die Frage lautet, die ich melde: Ich zahl' grundsätzlich niemals Miete, Wie komm' ich nu zu meinem Gelde?“

Louis Herrmann.

Der Dämon.

Roman von Paul Grabein.

(Nachdruck verboten.)

Im selben Augenblick fühlte sich der Dienstmann am Arme gefaßt, und sein Auftraggeber stützte ihm leise zu: „Der da — der Schlanke mit dem blonden Schnurrbart und der kleinen Handtasche.“

„Ach so, der mit die Schmiß ins Gesicht? — Hat ihn schon.“

Und der Rotbemühte trollte eilig davon. Wenige Minuten später war er wieder da, ein verzehmtes Väckeln im Gesicht.

„Mit Frankfurt war bei natürlich Falle! Nach München macht er — dritter Güte, rituhr.“

„Ah!“

Unwillkürlich zuckte es in Bacarescus Gesicht auf. Handelt es sich etwa um 'nen kleinen Rassendefekt?“

forchte der Helfer vertraulich. „Hier gleich um die Ecke is de Bahnpolizei, da is ooch een Krimineller. Zeit is ja wohl noch, ihn zu fassen.“

„Nein, nein, lassen Sie nur! Es handelt sich um ganz was anderes.“ Bacarescu drückte dem Mann schnell den versprochenen zweiten Taler in die Hand und fuhrte sich ab.

„Herzlichen Dank, Herr Baron, empfehle mir! Stets jern zu Ihren Diensten, wenn Sie mit wieder mal brauchen.“

Mit täppischer Höflichkeit dienerte der Mann so auffällig hinter dem dahoneilenden eleganten Mann her, daß es schon einigen vorübergehenden auffiel, und sie sich lachend umfahen.

Bacarescu schleuderte dem Tölpel noch einen wütenden Blick zu und sprang dann in eine gerade vor dem Portal stehende Droschke.

„In den Tiergarten!“

Er mußte allein sein, sich klar machen, was das eben zu bedeuten habe. Das Mißtrauen, das er schon seit dem letzten Vorkommnis gegen Herbert hatte, war also nun bestätigt worden. Er war doch nicht nach Frankfurt gefahren, sondern nach München. Aber was wollte er da?“

Das war die große Frage, die ihn beunruhigte — sehr ernsthaft beunruhigte. — Gerade München, das für ihn und seine Ehe eine solche Bedeutung hatte!

Sollte seine Frau etwa doch? Aber es war ja nicht denkbar! Er konnte ihrer ja sicher sein — ganz sicher! All die Zeit bisher —!

Bacarescu verank in ein tiefes, angestrengtes Nachsinnen, als verfolge er eine lange Kette einzelner Momente.

Plötzlich raffte er sich auf. „Ah, bah! Wer jagte ihm denn überhaupt, daß die Reise Herberts mit seiner Frau in irgendeinem Zusammenhang stand? Vielleicht handelte es sich um ein verliebtes Abenteuer des jungen Mannes oder um eine Schuldenangelegenheit — irgend etwas jedenfalls, wo er nicht gern mochte, daß man ihm in die Karte sehen sollte!“

Das Vernünftige war, er dachte gar nicht mehr an die ganze Geschichte und fuhr in seinen Klub; da würde er bald auf andere Gedanken kommen.

Schon wollte er dem Kutscher eine entsprechende Weisung geben, da aber schon es wieder quälend in ihm auf:

Wenn nun aber doch? Und gerade jetzt, so kurz vorm Ziel?!

Da verzerrte sich sein Gesicht in entstellender Weise, es loberte furchtbar in seinen Blicken auf. Er wollte sich Gewißheit verschaffen. Er hatte ja die Nacht dazu. Und wehe — wenn etwa seine Befürchtungen sich doch nicht als grundlos hinstellen sollten! — Wehe ihr und ihm!

Und alsbald gab er dem Kutscher Weisung, ihn nach Hause zu fahren.

„Bedauere sehr, aber Herr Oberleutnant sind jetzt nicht zu sprechen.“

Rodmalls erklärte es der Bursche; aber Herbert bestand auf seinem Verlangen.

„Es handelt sich um eine Ausnahme — ich muß Herrn Moosketter sprechen — hier, warten Sie!“ — er warf ein paar Worte auf eine Visitenkarte — „und nun gehen Sie gleich hinein zu Herrn Oberleutnant, auf meine Verantwortung. Es geschieht Ihnen nichts.“

Einen Moment sah der Mann noch unschlüssig dem Fremden, der so dringlich war, ins Gesicht. Der Herr Ober-

leutnant hatte sich vor einer Stunde erst nach einer anstrengenden Frühübung aufs Sofa gelegt und wollte bis zu Tisch nicht geküßt sein. Aber der Herr hier hatte so etwas Gebieterisches und tat so sicher — und er mußte es also doch schon riskieren. So entschwand er denn schließlich ins Nebenzimmer.

Gleich darauf war er wieder da.

„Herr Oberleutnant lassen bitten —“ und er fuhrte nun mit umso größerem Eifer den Besucher in den Salon, sich dann wieder zurückziehend.

Im Kabinett drinnen hörte Herbert ein eiliges Hin- und Hergehen, die Schranktüren knarrten, und einige Minuten später trat ein Dragoneroffizier ein — ein hübscher blonder Mann, mit offenen Zügen — das Original jener Photographie! Herbert sah es auf den ersten Blick.

„Verzeihen Sie meine Dringlichkeit“, wollte Herbert sich entschuldigen, aber der andere fiel ihm ins Wort.

„Aber bitte sehr — Ihre Worte auf der Karte liehen mich ja sofort erkennen, daß es sich um eine Sache von Wichtigkeit handelt. Darf ich bitten?“

Er lud Herbert ein, sich zu setzen.

„Allerdings, Herr Moosketter“, nahm Herbert seine Worte auf, „eine Sache sogar von allergrößter Wichtigkeit. Ich bin die Nacht durch von Berlin gefahren und sofort von München nach hierher, um Sie unverzüglich zu sprechen. Ich darf ja annehmen, daß Sie als vernünftig naber Verwandter größtes Interesse am Gescheide der unglücklichen Frau Bacarescu nehmen.“

„Verwandter? Verzeihung“, eine leichte Röte trat in das offene Gesicht des jungen Offiziers. „Da sind Sie allerdings nicht recht unterrichtet. Ich stehe in keinen verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Dame.“

„Nicht?“ Betroffen starrte Herbert ihn an. „Ja — aber dann verstehe ich allerdings nicht — ich hatte bestimmt geglaubt —“

„Aber trotzdem — ich nehme wärmsten Anteil am Gescheide Frau Bacarescus. Wenn Sie sich also mir anvertrauen wollen — meine früheren Beziehungen zu der Dame geben mir wohl auch noch heute ein gewisses Recht dazu: ich war verlobt mit Frau Bacarescu, ehe sie ihren jetzigen Gatten kennen lernte.“

PJ Zigarren und Zigaretten!! Alleinverkauf der Hamburger Zig.-Fabr. Akt.-Gesellschaft. Peter Josef Hammerichlag, Limburg.

Müllers Palmitin Seifenpulver
 ersetzt Rasenbleiche. — Preis 15 Pf.
 Ueberall erhältlich. — Allein-Fabrikant:
 Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.



Verdingung.

Zur Herstellung des Kleinpflasters und der erhöhten Fußwege im Ortsteil **Herischbach** b. Selters, Kreis Unterwiesenthal, sollen vergeben werden:

A. Die Lieferung von:

Los I: 120 cbm Rheinbagger sand,	Lieferung
Los II: 120 " Basalt sand Nr. I,	frei
115 " " " " II,	
Los III: 21 " Basalt splitt Nr. III,	Bahnhof
85 " Basalt feinschlag 2-3 cm	Herisch-
	Korngröße
28 " Basalt feinschlag 3-4 cm	bach
Los IV: 10 " Grobpfistersteine aus Basalt,	(Klein-
Los V: 776 lfdm. Bordsteine aus Basaltlava,	bahn).
750 " Bordkurvensteine a. "	

B. Die Ausführung von:

Los VI: 2326 qm Kleinpflaster herzustellen,	15/65
776 " altes Rinnenpflaster aufzubrechen,	
494 " neues " herzustellen,	
783,5 lfdm Bordsteine zu setzen	

Die Verdingungsunterlagen liegen am dem Landesbauamt Montabaur während der Dienststunden offen. Angebotsvordrucke werden gegen vorherige Einzahlung von 40 Pfg. in Reichsmark für jedes Los abgegeben.

Angebote sind mit der Aufschrift „Kleinpflaster in Herischbach“ zu versehen und verschlossen und versiegelt bis zum Eröffnungstermin am 6. April 1914, vormittags 10 Uhr, an das Landesbauamt Montabaur einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Statt Karten.

Statt Karten.

Modell-Ausstellung

Den Eingang unserer neuen **Frühjahrsmodelle** in reichhaltiger und eleganter Ausführung, sowie grosse Auswahl in garnierten **Damen- und Kinderhüten** jeder Preislage u. allen ins Fach einschlagenden Artikeln zeigt ergebenst an und bitten um geneigten

Zuspruch

Fa. Louise Knipp & Co.

Hospitalstrasse Nr. 6.

2/66



Konfirmanden-Anzüge

I- und II-reihig, schwarz und blau

12.- 16.- 19.- 22.- 25.-

in tadelloser Passform und besten Stoffen.

Wilhelm Lehnard senior

Kornmarkt.

4/66



Capeten

neue moderne Dessins
 in reichster Auswahl empfiehlt
August Döppes
 Limburg, Frankfurterstr. 2279

Weibliche Dienstboten gesucht. Vermittlung kostenfrei.
 Kreisarbeitsnachweis Limburg
 Walderdorfer Hof.
 6/203

Braver Junge

sofort oder zu Ostern in die Lehre gesucht. 5/57
Franz Adams, Limburg.
 Tapezierer u. Polstergeschäft.
 Böhle 17.

Gelucht zum 1. April eine

Köchin,

welche schon in besserem Hause gedient hat. 10/62
 Vorstellung 10-12 Uhr.
 Frau Landrat Büchting.

Einfache leistungsfähige

Stütze

für Haushalt von 3 Personen
 gesucht. Monatsmädchen
 vorhanden; Wäsche außer dem
 Hause. Näh. Exp. 10/64

Herr sucht vor 1. April
 in der Nähe Holzheimerstrasse
 möbliert. Zimmer mit
 voller Pension. Offerten mit
 Preisangabe unter Nr. 17/65
 an die Exp. d. Blattes.

„Ah — ja dann!“
 Herbert sah mit großem Blick auf den jungen Offizier. Nun fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: darum fehlte auch die Furcht der kranken Frau vor ihm. In ihrem überreizten Nervenzustand fürchtete sie, daß der einst Geliebte, aber von ihr Aufgegebene sich an ihr rächen wollte, da sie ihn um eines anderen Mannes willen verlassen hatte. Nun hatte er also den Schlüssel zu dieser rätselhaften Furcht! Und schleunigst begann Herbert dem Oberleutnant alles zu erzählen. Dieser hörte ihn an, mit den Anzeichen einer sich immer steigenden Erregung. Nun stand er auf. „Aber das ist ja schrecklich, ganz furchtbar, was Sie mir da erzählen! — Mein Gott, die Unglückliche! — Was hat sie nur zu leiden! Was muß sie unter diesem Elend gelitten haben, daß es soweit mit ihr gekommen ist!“
 In schmerzlicher Ergriffenheit lehrte er sich eine Weile ab und trat ans Fenster, seine Züge zu verbergen. Dann aber kam er zurück: „Krank, sagen Sie, wirklich geisteskrank soll sie sein?“
 Herbert nickte ernst.

„Es kann wohl nicht bezweifelt werden — nach all den Anzeichen,“ und Herbert begann Moosketter noch einmal im einzelnen alle seine Wahrnehmungen über Frau Bacarescu Zustand zu schildern.

Mit tiefertrauriger Miene hörte ihm der andere zu; dann sagte er langsam kopfschüttelnd: „Ja, ja, — wenn Sie einem das alles zu erzählen — gewiß, gewiß! Und dennoch! Ich kann ja das nicht fassen, noch immer nicht glauben! — Wenn Sie sie gekannt hätten, so wie ich einst, als blühendes, gelundes, heiteres Geschöpf — Sie würden es ja ebensoviele verurteilen!“

Und Moosketter begann nun seinerseits zu erzählen: „Ich lernte Frau Bacarescu — ihr Mädchennamen war Maria Firnleitner, sie entstammte einer sehr angesehenen und begüterten Familie unseres Landes — vor nun bald vier Jahren in München kennen. Ich hatte damals ein Kommando in der Residenz und wohnte für diese Zeit in einem Pensionat, wo dann später auch Maria hinkam.

Sie war kurz vorher großjährig geworden und, da sie Witwe war, in den Besitz ihres sehr beträchtlichen Vermögens gelangt. Nunmehr majorem und unabhängig, war

sie nach München gekommen, das als Kunststadt von jeher schon immer das Ziel ihrer Wünsche gewesen war. Ihr gestrenger Vormund hatte sie bisher aber immer in engen Verhältnissen in einer kleinen Stadt festgehalten.

Im Genuße der langersehnten Freiheit blühte Maria von Tag zu Tag mehr auf. Als ich sie kennen lernte, war sie noch ein blaßes verärgertes Mädchen gewesen; allmählich aber wurde sie immer froher und munterer, und bekam eine Anmut, die man ihr nie zugetraut hätte. Die Lust der Freiheit tat ihr eben unbeschreiblich wohl.

So gewann ich denn bald ein tieferes Interesse an Maria, umsomehr, als auch ich ihre künstlerischen Reigungen und Interessen teilte. Ich selbst musizierte gern und habe viel für Kunst übrig, wäre ich doch selber fast ein Maler geworden, bevor ich den bunten Rod anzog. Ich bin eben ein Münchener Kind.

So fanden wir uns bald zueinander, und — um es kurz zu machen — wir verlobten uns. Ihre Familie war ganz damit einverstanden, und ich lernte auch bald ihre Verwandten kennen —

„Pardon, vielleicht auch einen Onkel Bernhard?“ unterbrach Herbert, gespannt aufhorchend.

„Gewiß, es ist der ältere Bruder von Marias verstorbenen Vater. Ein sehr sympathischer alter Herr; er lebt als Rentner am Starnberger See.“

„Ah — das interessiert mich sehr,“ erklärte Herbert. „Das ist nämlich der Absender des geheimnisvollen Briefes, von dem ich Ihnen erzählte. — Aber bitte, wollen Sie doch weiter erzählen, Herr Moosketter.“

Der junge Offizier fuhr fort: „So waren wir beide denn die denkbar glücklichsten Menschen der Welt, und in einem halben Jahre gedachten wir zu heiraten. Schon waren wir voller Eifer bei der Beschaffung unserer Ausstattung, da trat plötzlich das Ereignis ein, das allem ein so schreckliches Ende machen sollte.

Es war im Herbst — ich war mit ins Manöver ausgerückt und so für einige Wochen von Maria getrennt. Aber wir schrieben uns täglich, und besonders sie gab mir in langen Briefen getreulich Auskunft über all die kleinen Erlebnisse, die ihr jeder Tag gebracht hatte.

So erfuhr ich denn auch, daß bald nach meinem Weg-

gang von München in die Pension, in der viele Ausländer wohnten, ein neuer Gast eingezogen war, ein rumänischer Arzt — eben Dr. Bacarescu.

Marias Briefe erzählten bald immer ausführlicher von ihm. Es wäre ein außerordentlich interessanter Mensch, von sehr liebenswürdigem Wesen und großem gesellschaftlichem Talent. Er unterhalte bei den Mahlzeiten und des Abends fast stets allein die ganze Gesellschaft. Aber er sei ihr doch nicht sympathisch — im Gegenteil, beinahe unheimlich.

Er habe in seinem Wesen so etwas Geheimnisvolles, und besonders sein Blick sei geradezu zum Fürchten. Wenn er einen bloß ansehe — so gehe das einem durch und durch. Sie müsse sich daher ordentlich zusammennehmen. Es sei ja lächerlich, aber sie habe das Gefühl, daß sie in seiner Gegenwart jeden Willen verlöre, es käme wie eine plötzliche Schwäche, eine Lähmung über sie.“

„Ah, ja ganz wie bei Edith!“ schloß es Herbert durch den Kopf — damals im Theater. Wie sonderbar! Und mit steigender Erregung, mit doppeltem Interesse lauschte er dem weiteren Bericht Mooskettters, der fortfuhr:

„Maria meinte auch, Bacarescu müsse diese seine sonderbare Einwirkung auf sie wohl selber bemerkt haben, denn es sei ihr ein paarmal so gewesen, als ob er sie bei solchen Anfällen plötzlich mit einem leise lächelnden, spöttischen Blick gemustert habe. Im übrigen benehme er sich aber gerade gegen sie sehr respektvoll und liebenswürdig — fast zu liebenswürdig gegen sie als Braut.

Ich nahm trotzdem die Sache anfangs nicht weiter ernst, rief ihr nur, dem Menschen möglichst aus dem Wege zu gehen, wenn er ihr gar zu unsympathisch sein sollte, schließlich auszugehen und in ein anderes Pensionat zu gehen.

Dann aber änderte sich plötzlich der Ton in Marias Briefen. Sie schrieb von dem fremden Doktor in einer gänzlich veränderten Weise, fand ihn augenscheinlich plötzlich sehr sympathisch und schrieb mir lange Seiten von ihm, von seinen glänzenden Eigenschaften, und wie sie ihn Tag für Tag mehr bewundern lernte.

(Fortsetzung folgt.)

Dampfwaschanstalt „Schneeweiss“

Inhaber: **F. Bender**
Limburg a. L. 19/8 Tel. 88
Uebernahme sämtl. Wäsche.

Persil

bleibt

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Persil

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Mädchenfortbildungsschule Limburg a. L.

Die neuen Kurse: a) Wäschnähen u. dergl. b) Kleidernähen und Zuschneiden, c) Kochen und Hauskaltungsarbeiten, beginnen **Dienstag, den 21. April.** — Die Kurse sind jetzt auf ein halbes Jahr ausgedehnt und schließen am 15. Oktober. Mit den Kursen ist zugleich Unterricht in Berufs- und Bürgerkunde, Gesundheitslehre, hauswirtschaftlicher und gewerblicher Buchführung einschließl. Deutsch und Rechnen, Maschinenschreiben und Stenographie verbunden.

Das Schulgeld beträgt 24 M. für den Kursus, im Kleidermachen und Zuschneiden 36 M. 11/51

Anmeldungen nimmt vom 16. März bis 4. April die Erste Lehrerin, Frl. Mary v. d. Driesch, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittags 4 1/2 bis 6 Uhr im Schlosse (am Dom) entgegen. Bei der Anmeldung sind 3 M. auf das Schulgeld anzuzahlen. Nähere Auskunft erteilen der Schulleiter, Herr Rektor Michels, Frl. v. d. Driesch sowie der unterzeichnete Vorsitzende des Lokalgewerbevereins.

Das Kuratorium:

J. G. Brög, Vorsitzender.

11/61

Nubholz-Verkauf.

Zum Submissionswege sind zu verkaufen:

1. aus Distrikt 16 Nubhorn:

28 eichen Stämme von 10,03 Fm. und

20 Nm. desgl. Schichtnubholz.

2. aus Distrikt 24 Rippel:

8 eichen Stämme von 3,64 Fm. und

13 Nm. desgl. Schichtnubholz.

Schriftliche Anerbietungen werden bis zum 1. April erbeten. 4/64

Dauborn, den 18. März 1914.

Der Bürgermeister:
Räber.

Versteigerung.

**Dienstag, den 24. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr**

anfangend, läßt der unterzeichnete Vormund der minderjährigen Kinder **Bausch zu Oberweyer:** 3/64

1 Pferd, 3 Bullen, 7 Stück Rindvieh, 3. Teil trächtig, 3 Ziegen, 3 Schweine, Federvieh, sämtliche Futtermittel, 30 bis 40 Wagen Dung, mehrere Waggon Stroh, Hegele- und Maschinendrusch, Kartoffeln, 2 komplette Wagen, Ein- u. Zweispänner, Pflüge, Eggen, sowie sämtliche Ackergeräte und sämtliches Inventar, ein geschützter eichener Schrank (Alttertum)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Oberweyer, den 18. März 1914.

Joseph Schmitt 7, Vormund.

Frauenasyl „Lindenmühle“

bei Kagenelbogen nimmt Wäsche zum waschen und bügeln zu mäßigen Preisen an.

Nur Handbetrieb. Sorgfältigste Behandlung. 9/59
Rasenbleiche.

Bruteier

von höchst prämierten und auf Leistung gezeigten Stämmen 10/63

des Nassauischen Lege-Huhns
des Weißen Nassauischen Huhns
der Belling Ente
der Edamer Gans

owie feckigende Kluden gibt ab
die Leistungs-Zuchtstation der Landwirtschaftskammer
für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden.

Gellüggelarm Schloß-Wiese Ennerich b. Limburg a. d. L.

Für unsere Kantine benötigen wir

100 Ztr. prima Speisefartoffeln.

Angebote per Zentner frei hier gestellt, sind schriftlich einzureichen. 9/62

Buderns'sche Eisenwerke, Abt. Carlshütte,
Staffel a. d. Lahn.

Bis zum vollendeten Umbau meines Geschäftshauses

Grosser Ausverkauf

in Tuch, Manufaktur- und Modewaren
zu enorm billigen Preisen.

Bei Barzahlung

3/66

15% Rabatt 15%

Jos. Moos, Limburg

Barfüßerstr. 1-3.

Telefon 196.

IVO PUHONNY.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie
statt Butter
Dr. Schlinck's Palmona,
die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

Wegen Ausverkaufs

verkaufe sämtliche

Fahrräder und Uhren

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ludwig Börner Wwe., Kirberg.

NB. Dasselbst ist ein fast neues **Motorrad**
billig zu verkaufen. 13/60

Kipper zur Herstellung von Kleinpflaster

sucht

11/63

Basaltwerk Seelbach G. m. b. H. in Aumenau

Zu melden schriftlich oder persönlich nachmittags von
2-5 Uhr bei Gastwirt Guth in Seelbach.

Wein-Handlung
Albert Henninger
Limburg a. d. Lahn

Holzheimerstr. 2. Telefonruf 192

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

Rhein-, Mosel- u. Rotweine.

Preisliste und Proben zu Diensten.

= Reelle, preiswerte Bedienung. =

Zu Ostern empfehlen wir unsere

feinen Weiß- und Rotweine,

ferner sehr feine Süßweine. Man verlange bitte Preis-
liste. Versand in Flaschen und Gebinden. 9/60

Wein-Kellerei Wolff, Cobern a. d. Mosel.

Saatkartoffeln:

gut verlesene, gesunde
Ware aus Nord- und Ost-
deutschland.

Frühe Rosen

„ Kaiserkronen.

„ Ertragreiche,

Späte Industrie

„ Up to dates

„ Woltmann

liefern billigst 11/50

Münz & Brühl,

Limburg, Lahn.

Telephon 31.

Prompter Versandt nach

auswärts. Bestellungen

frühzeitig erbeten.



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Kostpunkt erhalten:

Red Star Linie in Antwerpen

Eduard Pachten in Limburg.



Waschmaschinen

erstklassiges Fabrikat, kau-
fen Sie preiswert bei

Glaeser & Schmidt,

Limburg. 21/60

Wir haben noch eine grö-
ßere Anzahl 8/62

Former,

sowie Silb'arbeiter.

Buderns'sche Eisenwerke,

Abt. Carlshütte

Staffel a. d. Lahn.

Für das Drama ist hier
eintreffende Theater-Ensemble

steiger werden möblierte
Zimmer geucht. Anmel-
dung an Frau Rott, Roßmarkt

1, hier erbeten. 7/64